



Erscheint
jeden Freitag.
Alle Postämter und
Buchhandlungen
nehmen Bestellungen
an

Abonnementspreis
pr. Quartal 1 1/2 Mgr.
48 Nr. Rhein.
65 Nr. Dester. Wgrg.
prämienrando.
Insertion pr. Zeile 1 Mgr.

Der Correspondent

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Heransgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Karl Heintke.

An unsere geehrten Leser.

Das erste Quartal des „Correspondent“ schließt mit Nr. 14, und bitten wir hiermit nicht nur das Abonnement für das nächste Quartal sofort zu erneuern, indem sonst eine Unterbrechung in der Zusendung ohne unser Verschulden eintreten würde, sondern ersuchen auch im Interesse der von uns vertretenen Sache alle unsere Collegen, für die Verbreitung des Blattes in ihren Kreisen nach Kräften sorgen zu helfen. — Bestellungen auf unser Blatt sind zu richten: „An die Expedition des „Correspondent“ zu Leipzig.“

Die Redaction und Expedition.

Aufruf!

Nachdem uns das königl. sächs. Ministerium die Erlaubniß zur Abhaltung eines Buchdruckertages gegeben hat, fordern wir alle unsere deutschen Collegen auf, die zur Theilnahme an demselben notwendigen Schritte nunmehr ungesäumt einzuleiten. Obwohl wir das Programm in Nr. 49 vorigen Jahrganges mitgetheilt, wollen wir es hier nochmals ins Gedächtniß rufen.

Der Buchdruckertag findet statt am **20., 21. und 22. Mai (Pfingsten) d. J.** Die von dem Leipziger Fortbildungsvereine für Buchdrucker und Schriftgießer aufgestellte Tagesordnung besteht in folgenden Vorlagen:

- A. Organisation des Vereinstages.
 - 1) Auf Antrag von drei Vereinen kann ein Vereinstag einberufen werden.
 - 2) Stimm- und wahlfähig ist jeder Buchdrucker- oder Schriftgießer, welcher den Bestimmungen unserer Organisation nachkommt.
 - 3) Der Ort der Abhaltung der Vereinstage wechselt mit Rücksichtnahme auf die größeren Druckstädte Deutschlands, und wird stets vorher von dem Vereinstage bestimmt.
 - 4) Festsetzung der Aufbringung der zu repartirenden Kosten auf die bei den Vereinstagen vertretenen Vereine resp. Städte.
 - 5) Der Vereinstag ernennt eine Commission von sechs Mitgliedern, welche bis zum nächsten Vereinstage die laufenden Geschäfte zu besorgen hat. Diese Commission ernennt unter sich einen Vorsitzenden und einen Schriftführer, welche beide ihren Wohnsitz am Centralorte haben müssen. Die Commission vermittelt alle Mittheilungen u. s. w. an alle deutschen Buchdrucker und stellt die Tagesordnung zu dem Vereinstage fest. Officelles Organ der Commission ist der in Leipzig erscheinende „Correspondent“.
 - 6) Anträge sind spätestens zwei Monate vor Abhaltung des Vereinstages an die Commission zu schicken.
- B. Gründung von Vereinen zur Wahrung der materiellen Interessen des Buchdruckerstandes.
- C. Feststellung der speciellen Bedingungen, unter welchen Reise- und andere Unterstüzungen zu verabreicht sind.
- D. Wie ist das Associationsprincip, besonders die Productiv-Genossenschaft, zu unterstützen?

Weitere Anträge bitten wir nunmehr bis **20. April d. J.** unter der Adresse „Buchdruckertag“ an die Redaction des „Corr.“ einzufenden. Beitrittserklärungen mit Angabe der zu vertretenen Collegen sowie ihrer abzuschickenden Deputirten aber bis spätestens den **8. Mai d. J.** einzureichen.

Es dürfte sehr empfehlenswerth sein, wenn sich benachbarte kleine Städte zur Abwendung eines Vertreters entweder unter einander einigten oder sich auch an größere in ihrer Nähe liegende Städte anschließen würden. Ob die Deputirten von Vereinen oder freien Versammlungen gewählt werden, ist gleich.

Was nun die zu besprechenden Gegenstände anlangt, so sind wir der Ansicht, daß wir uns von Beschlüssen, deren Durchführung außer unserer Macht liegt, möglichst fern halten. Wir rechnen dazu vor allen Andern **politische Resolutionsen**. Die Agitation für das allgemeine Wahlrecht und was damit zusammenhängt, überlassen wir den Arbeitern im Allgemeinen; an sie sich anzuschließen oder nicht, müssen wir der Ueberzeugung jedes Einzelnen anheim geben; es ist eben keine specielle „Buchdrucker-“, sondern eine „allgemeine“, eine „Volksfrage“. Denen, die nicht mit dieser Ansicht einverstanden sind, geben wir zu bedenken, daß es vor Allem notwendig ist, in unseren nächsten Kreisen dem Fortschritte Geltung zu verschaffen, unsere eigenen Zustände zu reformiren und dann an eine Verbesserung des Staates zu denken, nicht aber unsere Kräfte zu zerplittern. Den letzten Grundsatz müssen wir ebenfalls in Buchdruckerfragen festhalten. Wir müssen die wirklichen Verhältnisse in Betracht ziehen; wir dürfen weder zu viel auf einmal in Angriff nehmen noch Einrichtungen wegdictiren wollen, die nur im Laufe der Zeit sich umgestalten lassen. Die Macht unserer Geseke beruht im Gegensatz zu den auf die reale Gewalt gegründeten Staatseinrichtungen, auf der moralischen Ueberzeugung. Wollten wir Beschlüsse fassen, für welche nicht die Masse unserer Collegen einsteht, so würden wir nur unserm Ansehen schaden. Wir glaubten diese Andeutungen als die leitenden Ge-

sichtspunkte bei Einreichung weiter gehender Anträge aufstellen zu müssen.

Da sich bereits einige größere deutsche Städte mit der Beschickung des Buchdruckertages beschäftigt, wir nennen nur Berlin, Breslau und Dresden, hegen wir die zuversichtliche Hoffnung, daß die Theilnahme eine allgemeine werden wird. Sollten jedoch wider Erwarten bis 8. Mai nicht wenigstens von dem dritten Theile der deutschen Buchdrucker Anmeldungen zum „Buchdruckertage“ eingegangen sein, so würden wir uns gezwungen sehen, auf seine Abhaltung zu verzichten. Man bitte darum schleunigst überall Congress-Commissionen, halte allgemeine Versammlungen zur Berathung der Tagesordnung und event. weiterer im „Corr.“ mitzutheilender Anträge ab, wähle seine Deputirten, gebe ihnen Instructionen und benachrichtige uns baldigst von ihrem Eintreffen, um unsere Maßnahmen darnach einrichten zu können. Wir werden vom 1. April an im „Corr.“ die eingehenden Anmeldungen veröffentlichen und alle auf den Buchdruckertag bezüglichen Anfragen unter besonderer Rubrik beantworten.

Die Commission.

Die Schriftgießerei und Buchdruckerei in Italien.

Die Schriftgießerei befand sich in Florenz niemals in sehr blühendem Zustande, denn wenn man auch dann und wann ein derartiges Etablissement gründete, war sein Bestehen doch gewöhnlich nur von kurzer Dauer; ja, es dürfte nicht zu viel gesagt sein, wenn wir behaupten, daß die Schriftgießerei seit mehr als einem halben Jahrhundert nur durch zwei Werkstätten hier vertreten, und eine natürliche Folge dieses Umstandes war wiederum, daß man sich mit der Production des gewöhnlichen Bedarfs begnügte, ohne den anderwärts gemachten Fortschritten zu folgen. Die Buchdrucker gaben darum den fremden Fabrikaten vor denen ihrer Heimat, trotzdem auch sie sorgfältig geliefert wur-

den, entschieden den Vorzug, sogar bei den allerdings dauerhafteren Brotschriften, und was die Accidenzschriften anlangt, so konnten seit langer Zeit nicht nur die Gießereien von Florenz, sondern von ganz Italien mit den schöneren und billigeren Erzeugnissen Deutschlands nicht im Entferntesten concurriren, was seinen hauptsächlichsten Grund in der in diesen Ländern auf weit großartigere Weise betriebenen Industrie und in einer längern, vorwärts strebenden Praxis hat.

Die Buchdruckerkunst befindet sich in Folge ihres rationelleren Betriebs in bedeutend günstigeren Verhältnissen. Zahlreiche Officinen concurriren durch ihre schönen, correcten Ausgaben; aber trotzdem bietet diese obwohl einträgliche Industrie nicht den Gewinn, welchen man in Turin und Mailand von ihr zieht, denn vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ist sie hinter genannten beiden Städten zurück.

Seit Florenz zur Hauptstadt des Königreichs Italien erhoben, werden sich diese Umstände zwar etwas verändert haben, aber 1864 existirte z. B. nur eine Druckerei, welche mit einer Dampfmaschine von anderthalb Pferdekraften arbeitete, und während man anderwärts fast nur sehr vervollkommnete eiserne Pressen besitzt, hat man hier die Holzpressen noch lange nicht verlassen, denn man zählt deren noch an 50 Stück. Außerdem sind die Buchdrucker der gen. beiden Städte und Provinzen weit speculativer wie die von Toskana. Ihre zeitgemäheren, billigen Literaturzeugnisse finden in ganz Italien einen offenen Markt, während die toskanischen Verleger (das Meiste wird auf Risiko der Autoren gedruckt) weit entfernt von einem solchen Resultate sind, wenn man einige wenige ältere populäre Bücher abrechnet.

Trotzdem hat die Buchdruckerei in den letzten Jahren Fortschritte gemacht, wofür als Beleg gelten muß, daß es jetzt in Florenz mehr als dreißig Druckereien mit circa 600 Arbeitern gibt, die ihr honnetes Auskommen haben. Was diesen Aufschwung hervorgebracht hat, wollen wir nicht verschweigen: Es sind die glücklichen Veränderungen, welche sich in den politischen Zuständen Italiens vollzogen haben; diese Veränderungen haben dem freien Meinungsaustrausch ein weites Feld eröffnet, sei es durch die Tagespresse oder andere zahlreiche Schriften. Die kleineren Städte Toskanas sind aus Mangel an Journalen in typographischer Hinsicht ganz unbedeutend. Die Stereotypie ist in Florenz ebenfalls eingeführt, doch wird dieselbe nur in zwei oder drei Druckereien betrieben.

Der Buchhandel ist sehr blühend. Außer zwölf bis vierzehn sehr großen Geschäften gibt es noch eine Menge fliegender Buchhändler, von denen keiner über sein Gewerbe klagt.

Jedem Beobachter drängt sich die Ueberzeugung auf, daß das Bedürfnis nach Lecture jetzt allen Volksklassen eigen ist. Der Bauer kauft seinen Kalender um die Witterungspropheteien, der Knabe eine Grammatik, um Elementarcurse zu studiren. Fast alle diese literarischen Erzeugnisse, vom A=B=C-Buch bis zum wissenschaftlichen Werke, liefert Florenz, Turin oder Mailand, letztere Stadt versorgt auch vorzüglich die italienischen Leihbibliotheken mit Romanen und anderen schönwissenschaftlichen Werken. Frankreich schickt den Gelehrten, welche mit der Zeit fortzuschreiten wollen, seine naturwissenschaftlichen Vände über die Grenzen, während Italien fast keine literarische Ausfuhr aufzuweisen hat, außer einigen klassischen Werken, Antiquitäten oder Kunstblättern.

Ueber die verschiedenen Berechnungsweisen des Satzes.

Dem Fortbildungsverein für Buchdrucker und Schriftgießer zu Leipzig gewidmet.

III.

Speciellere Betrachtungen über die in voriger Nummer enthaltene Vergleichung. — Schlussfolgerung.

Eine eingehendere Betrachtung vorstehender Vergleichung zeigt Folgendes:

Erstens sehen wir, daß nach der jetzt gebräuchlichen n-Rechnung der Sezer durchschnittlich 2000 Griffe täglich mehr macht, als er in Rechnung bringt, und wenn dies Mißverhältniß, wie schon oben bemerkt, nicht gerade maßgebend ist für den Verdienst, so ist es doch immer eine eigene Sache um eine Berechnungsweise, bei der gerade die größere oder geringere Anzahl der Griffe die Basis bildet, auf welcher das Berechnungssystem aufgebaut ist. Dazu kommt nun noch die Beeinträchtigung des Arbeiters durch unverhältnißmäßig starke n, indem Fälle vorkommen, wo bei ganz gleicher Schriftstärke in eine gewöhnliche Octavzeile 4—5 n weniger hineingehen, als bei normaler Stärke, wodurch leicht ein Ausfall von 7 1/2 bis 10 Ngr. pro Bogen entsteht. Hieraus erklärt sich auch der Umstand, daß der eine Principal dem Buchhändler denselben Bogen um soviel billiger liefern kann als der andere, und doch dieselben oder gar noch höhere Procente nimmt als jener; hier muß lediglich der Arbeiter den Ausfall der Concurrenz tragen — ob es eine reelle Concurrenz ist, darnach fragen diese Herren wenn — ihr Gewissen ist dazu zu groß! —

Bei der m-Rechnung sind die Uebelstände wohl ganz dieselben wie bei der vorhergehenden, nur in noch erhöhtem Maßstabe. Denn abgesehen davon, daß die Preissteigerung pro Tausend, um ein annäherndes Verhältniß zur n-Rechnung zu erhalten, eine ganz ungeheuerlich in die Augen fallende und jede fernere Preissteigerung auch eine um so größere sein müßte, gibt sie uns gleichwohl nicht die Garantie einer reellen Handhabung auf die Länge der Zeit. Zwar sagt man, das m sei der Zurechtbuchsstabe, nach ihm richte sich die Stärke aller übrigen Buchstaben, aber wir sind gewiß nach unseren bisherigen Erfahrungen berechtigt, anzunehmen, daß man, wenn es der Vortheil erheischt, auch in diesem Falle von der bisherigen Regel abweichen und auch das m, wie jetzt das n, unverhältnißmäßig stark gießen würde.

Die Alphabetrechnung dagegen entspricht allen billigen Anforderungen, welche man an eine unparteiische, zuverlässige und sichere Berechnungsweise stellen kann, auch ist sie wohl am wenigsten von allen einer begründeten Anfechtung von irgend welcher Seite ausgesetzt: Sie ist eben so leicht verständlich und handlich wie die jetzige n-Rechnung und sichert den Arbeiter auf alle Fälle vor Ueber- und untertheilung durch unverhältnißmäßige Schriftstärken, auch ist ihr Verhältniß zu den wirklichen Griffen ein viel annähernderes, die Differenz zwischen beiden eine bedeutend geringere.

Wir kommen nun zur letzten, zur Griffrechnung. Sie ist in theoretischer Hinsicht jedenfalls die beste, die unparteiischste, die idealste: sie würde, wenn sie eingeführt werden könnte, auch manche anderen Mängel unserer jetzigen Berechnungsweise, z. B. bezüglich des Drittel- und Viertel-, sowie des spatonirten Satzes, ohne Weiteres beseitigen; der praktischen Handhabung dagegen stehen, meiner Ansicht nach, sehr große, wohl kaum zu beseitigende Hindernisse im Wege. Denn abgesehen davon, daß sie unständlich und für im Rechnen weniger bewanderte Leute ungemein schwer zu handhaben ist, handelt es sich hier vor allen Dingen um die Feststellung des Begriffs: „Was ist normaler Satz?“ Im strengsten Sinne des Wortes ist normaler Satz derjenige, wo die größtmögliche gleiche Raumvertheilung stattfindet. Dies würde ein Ausschließen mit den feinsten vorhandenen Spatien, mit dem am geringsten von einander abweichenden Ausschließungen bedingen. In der That aber geschieht dies nur in den seltensten Fällen; in der Regel schließt man mit Sechstel- oder Fünftel-Spatien, Viele sogar mit noch stärkeren Ausschließungen aus. Dies würde schon in vielen Fällen einen Streitpunkt abgeben zwischen Principal und Gehilfen: der Gehilfe würde gerade in den Zeilen oder Columnen, nach denen die Berechnung geschieht, die möglichst große, der Principal die möglichst geringe Anzahl von Griffen hineinbringen wollen. Ebenso ist es, wo mehrere Sezer zusammen in einem Werke setzen; da würde gleichfalls die Art und Weise anzuschließen, den Satz enger oder weiter zu halten, Differenzen her-

beiführen, welche schwer auszugleichen sein würden. Hierüber ließe sich noch sehr viel sagen; aber schon aus diesen wenigen Ausführungen läßt sich ersehen, daß diese Idee zwar gut, und beachtenswerth, aber für die Praxis bei Weitem noch nicht reif ist. Es ist dies jedenfalls ein Thema, welches wir nicht aus den Augen verlieren dürfen und aus dem sich durch Meinungsaustrausch im „Corr.“ sowohl als in Vereinen ein ganz günstiges Resultat erzielen ließe, so daß es wirklich praktisch angewendet werden könnte.

Das Resümee alles hier Gesagten ist:

Unsere jetzige Berechnungsweise genügt den Ansprüchen, die man an eine sichere, unparteiische und unanfechtbare Berechnungsweise zu stellen berechtigt ist, nicht, und deshalb müssen wir suchen, dieselbe durch eine andere, diesen Ansprüchen genüendere zu ersetzen, und ist die einzige dieser Art bis auf Weiteres die Alphabet-Rechnung.

Meine Meinung ist demnach, daß wir, sobald wir wieder einmal in die Lage kommen, eine Preiserhöhung anstreben zu müssen, unser Augenmerk hauptsächlich auf Einführung dieser Berechnungsweise richten.

Ed. Hecht.

PS. In der vor. Nr. S. 48, Sp. 3, Z. 22 v. u. muß es selbstverständlich 12 1/2 Pf. heißen statt 2 1/2 Pf.

Correspondenzen.

§ Berlin, 18. März. Von dem vielen uns vorliegenden Berichterstattungsmaterial wollen wir heute einen Gegenstand behandeln, der uns das erste Mal am 27. v. M. vorgeführt wurde, und mit dem alle strebsamen und denkenden Collegen, besonders aber größerer Städte, sympathisiren werden. In der Vereins Sitzung am gen. Tage hielt Hr. Dr. Stolp, Redacteur der „Deutschen Gemeinde-Zeitung“, einen Vortrag über das Eigenthumsrecht mit Beziehung auf die Wohnungsfrage und ihre Lösung. Der Vortragende begründete zunächst die modernen und herrschenden Begriffe des Eigenthums aus dem bei uns nach und nach eingebürgerten römischen Privatrecht. Das römische Recht habe unsere alten freien germanischen Institutionen zurückgebrängt, es gestalte und sanctionire — nach den Begriffen des Vortragenden — dem Inhaber die freieste Verfügung über das Eigenthum, selbst wenn auch andere Personen dadurch sowohl in ihrer persönlichen Freiheit wie in ihrem nothdürftigen Lebensunterhalte geschädigt würden. Das sei Unrecht, und Vortragender meint, der Einzelne dürfe einerseits nur so viel Eigenthum besitzen, als er zum selbstigen Gebrauche für sich und die Seinigen bedarf, andererseits als ihm die selbstigen individuellen Fähigkeiten und persönlichen leiblichen und geistigen Kräfte erwerben. Es wurde dies Alles dem Versammelten in laugen und umfassenden Ausführungen auseinandergesetzt, die auch nur in der Kürze wiederzugeben für dieses Blatt zu raumraubend sein würden. Schließend kam Vortragender auf die Wohnungsfrage und ihre Lösung, und meinte, daß der gewerbsmäßige und industrielle, jetzt schwindelhaft Häuserbau und das Wohnungs- und Miethsverhältniß so recht eigentlich eine frevelhafte Verletzung des Eigenthums sei, um auf Kosten anderer Menschen dasselbe zu vergrößern, und daß diese Häuser in den wenigsten Fällen nur zum selbstigen Gebrauch erbaut und benutzt werden. Er will, daß der Staat oder die Ortsgemeinde diese Angelegenheit in die Hand nehme, um die Miethsausbeutung zu verhindern, ein Wohnungsamt errichte und die Besitzer, resp. Vermiether, gewissen Beschränkungen unterwerfe. — In seinem zweiten Vortrag am vergangenen Dienstage setzte Hr. Dr. Stolp seine Auseinandersetzungen über die Eigenthumsverhältnisse fort, indem er im Wesentlichen sich auf seinen ersten Vortrag bezog, denselben recapitulirte, auf das moderne Häuserbau- und Wohnungswesen aber näher einging. Er betonte, daß es jetzt angemessen sei, die Angelegenheit thatsächlich und praktisch in die Hand zu nehmen, weil gerade jetzt in Berlin eine Menge Hausbesitzer sich zumammenschließen, um zur Aufbesserung der Creditverhältnisse der Berliner Häuserinhaber bei der Staatsregierung zu petitioniren, daß dieselbe eine städtische Hypothekenbank mit einem Kapital von vierzig Millionen Thaler errichte. Lassalle meinte er nebenbei, habe für den ganzen Arbeiterstand vom Staate nur 100 Millionen verlangt — eine im Verhältniß zu der Forderung Berliner Hauswirthe gewiß geringe Summe — und das hätten die Presse und gewisse Parteien ungeheuerlich, unausführbar und das ganze Volk beeinträchtigen gefunnen; hier aber, bei der Petition um 40 Millionen, ausgegangen von wenigen Eigenthümern und beansprucht für dieselben, werde kein Wort verloren. Er gab schließlich dem Verein aufheim, ob und in welcher Weise er in dieser Sache etwas thun wolle. Eine Discussion über diesen Gegenstand fand nicht statt. Nur der Fragelasten bot dem Vortragenden sehr reichliche Gelegenheit, dies Thema und seine Aus-

einandersetzen noch einigen Betrachtungen zu unterziehen. Ueberhaupt wird der Fragekasten, wenn schon immer, so ganz besonders in neuerer Zeit stark beansprucht, und entspinnt sich aus ihm und durch ihn fast allbenstiglich die mannichfaltigsten und lebhaftesten Discussionen. Es ist dies wohl der sorgfältigste Beweis von der Regsamkeit unsers speciellen Vereinswesens.

Eberfeld, im März. Die diesjährige Rechnungsablage unsrer Eberfelder-Barmer Kranken- und Sterbestatistik fand am 4. v. M. statt, und hatten wir alle Ursache, mit dem Resultate zufrieden zu sein. Die Gesamtsumme betrug in abgelaufenen Jahre 482 Tzhr. 3 Sgr. 3 Pf., während die Gesamtsumme aus sich diesmal mit der für unsere Verhältnisse sehr bescheidenen Summe von 348 Tzhrn. 22 Sgr. bezifferte; es war mithin ein Gewinn von 133 Tzhrn. 11 Sgr. 3 Pf. erzielt, welcher mit den Ueberflüssen früherer Jahre im Betrage von 584 Tzhrn. 18 Sgr. 1 Pf. einen augenblicklichen Kassenbestand von 717 Tzhrn. 29 Sgr. 4 Pf. bildet. Bei durchschnittlich 91 Mitgliedern und zwei Todesfälle (die Herren August Ruthe aus Bielefeld und Julius Rabardt aus Neuviß); im Vorjahre zählten wir bei durchschnittlich 83 Mitgliedern 125 Krankenwochen und vier Sterbefälle. Aufgenommen wurden 57 von den hier und in Barmen in Condition getretenen Kollegen, während 39 Mitglieder abgereist sind. Bei der Aufnahme zugereister Mitglieder war der größere Theil hircinreich von anderen freiwilligen Kassen legitimirt, mithin vom Eintrittsgeld entbunden, und wenn dem Wunsch Anderer, welche dieselbe Vergünstigung beanpruchen zu können glaubten, nicht entsprochen werden konnte, so lag dies hauptsächlich in dem Umstande, daß entweder die Legitimation verloren oder — wenn vorhanden — doch aus derselben nicht ersichtlich war, daß die ausstellende Kasse auf Freiwilligkeit beruhe. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn im „Corr.“ ein Verzeichniß aller freiwilligen Kassen erschiene, indem dadurch später jedem Zweifel vorgebeugt würde. Ueber die Biaticumskasse für Eberfeld, deren Vorstand am 19. v. M. den Rechenschaftsbericht abstattete, ist mitzutheilen, daß diese Kasse in abgelaufenen Jahre eine Ausgabe von 130 Tzhr. 20 Sgr. für 193 durchgereifte Kollegen aufzuweisen hatte; rechnet man hierzu die hier in Condition Getretenen, sowie die ohne Legitimation hier Angekommenen, welche beide Kategorien selbstredend kein Biaticum erhalten konnten, so ergibt sich eine Frequenz von 250 hier eingewanderten Kollegen, eine Zahl, wie sie hier noch nicht vorgekommen. Schließlich noch die Bemerkung, daß es dem Vorstand in letzter Zeit gelungen, die Mitglieder sämmtlicher hiesiger Officinen (samt an der Zahl) zu einer Biaticumskasse zu vereinigen, welche jetzt 103 Mitglieder zählt.

Straz, 12. März. Obwohl die Bedeutung, welche eine Generalversammlung in unserm Vereinsleben hat, als für Behermann einleuchtend und bekannt betrachtet werden kann, war unsere gestrige in einem Saale des Thalia-Theaters abgehaltene Jahresversammlung doch so schwach besucht, daß auf die Frage eines Anwesenden, ob zwei Drittel der Mitglieder anwesend, nöthigst mit Ja geantwortet werden konnte. Es ist dieses Zeugniß der Hintansetzung ihrer eigenen Interessen einzelner Kollegen um so betagendwerther, als eben hierseits der Geist für Vereinsleben nur des Jahres zweimal (in der Hauptversammlung und, wenn man will, in dem Walle) seinen Ausdruck findet, und als gerade die wichtigsten, das Lebensbedürfnis des Vereins bedingenden Fragen an ersterm Tage zur Erledigung kommen sollen. Wie erfreuen bei solchen Verhandlungen die Anwesenheit eines Herrn Principals ist, wissen wohl die hiesigen Kollegen auch zu würdigen, welche Ehre uns jedoch gehen nicht zu Theil wurde, ja auch von den Herren Factoren war nur einer zugegen. Vereinsvorstand Hr. Brunner, unter Assistent des Stellvertreters Hrn. Kutterh, leitete die Versammlung mit der Rechnungsablegung des abgeschlossenen Jahres ein, welche eine Einnahme von 7644 Fr. 64 Kr. und eine Ausgabe von 1165 Fl. 19 Kr. nachweist, so daß sich der Kassenbestand auf 6479 Fl. 45 Kr. heranstellt. Einen Hauptgegenstand der Verhandlung sollte die Revision, resp. Abänderung der Statuten bilden, welcher jedoch durch Annahme des Antrags eines Mitgliedes dahin erledigt wurde, daß ein Comité, aus sechs Mitgliedern bestehend, zur Revision der Statuten mit Zugrundelegung solcher von auswärtigen Kollegenvereinen gewöhnt wurde, welches binnen drei Monaten dieselben verbessert vorzulegen hat. Alles auf diese Statutenänderung Bezügliche wurde durch diesen Vorgang dem Comité überwieben, u. A. ein Antrag von Mitgliedern, betr. die Auszahlung des Biaticums nur an solche zurreisende Kollegen, welche die Mitgliedschaft ähulicher Vereine und Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen solche genügend nachweisen können, welchen Antrag wir unsern hiesigen Kollegen zur Berücksichtigung und Nachahmung dringend empfehlen möchten. Die Wahlen ergaben im Vorstande keine Veränderung. Einem alten, ehrenwerthen Mitgliede mußte leider der fernere Bezug des Krankengeldes verweigert und dasselbe auf den Weg der Subscription unter den Kollegen verwiesen werden. Ein wohl gerechtes Mißtrauensvotum wurde auch noch einer Anzahl von Kollegen zu Theil, die bisher, auf ihre Gesundheit u. s. w. poehend, dem Vereine nicht beitraten; ich rufe denselben zum Schluß meines Berichts die Worte ins Gedächtnis: Wer steht, der sehe zu, daß er nicht falle!

Stralsund. Von den Seckern der „Stralsunder Zeitung“ ist uns eine längere Erwiderung auf den in Nr. 10 erschienenen Artikel von dort zugegangen, in

welcher die von Hrn. B. aufgestellten Behauptungen als auf falscher Auffassung und auf Unkenntniß der dortigen Verhältnisse beruhend bezeichnet werden. Da der Schreiber der in Nr. 10 enthaltenen Correspondenz aus Stralsund den Abdruck derselben verweigern wollte (leider erhielten wir die betr. Dvdr. erst, als die Nr. bereits in Leipzig ausgegeben war), glauben wir, daß auch er unterdes anderer Ueberzeugung geworden ist. Wir fügen dieses Widerwort eines Artikels, der ohne unser Verschulden Kollegen in ein falsches Licht setzt, die wiederholte Bitte bei, doch ja nur erst nach gewissenhafter Ueberzeugung Uebelstände der Oeffentlichkeit preiszugeben. D. Red.

Worms, im März. Wir können nicht unterlassen, unseren auswärtigen geehrten Kollegen die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß wir auch in unserm Städtchen einen Sieg errungen haben, was wir um so freudiger berichten, als dies ohne größere Anstrengungen gelungen ist. Noch vor etwa 4 1/2 Jahren wurde hier 6 und 7 Fl. gemisses Geld bezahlt. Zur Zeit der Constitution des Mittelrheinischen Buchdruckerbundes wurde der Preis in Folge unserer Bestrebungen auf 7 und 8 Fl. erhöht. Ende Februar d. J. machten wir abermals einen Versuch, und wurden unsere Forderungen von 8 und 9 Fl. sofort bewilligt. Wir dürfen nun annehmen, daß wir den meisten Städten unsers deutschen Vaterlandes nicht mehr viel nachsehen. Mögen auch andere Städte, die in dieser Beziehung leider noch zurück sind, bald nachfolgen. —

Leipzig, 16. März. Durch die eingeführte Ordnungssprache bei Nichtbesuch der ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlungen des Vereins ist es möglich geworden, mindestens halbjährlich einmal die sämmtlichen Mitglieder vereint zu sehen. So auch heute. Der Vorsitzende H. Härtel eröffnete die Versammlung mit einigen einleitenden Worten, indem er hervorhob, daß der zeitweilige Besuch wenigstens der Majorität der Mitglieder dem Verein erst zu dem Ansehen verhelfen werde, welches er hinsichtlich seiner Organisation wie seiner vielfachen Institutionen verdiene. Gleichzeitig brachte derselbe wiederholt in Erinnerung, daß zu einem frischen Begehen auch die regere Betheiligung der einzelnen Mitglieder an dem Vereinsleben gehöre und erwähnte, daß seines Wissens in den letzten Jahren auch nicht ein Antrag oder ausgesprochener Wunsch aus der Mitte der Mitglieder heraus an das Directorium gelangt sei. Zudem er die Erwartung aussprach, daß auch in dieser Beziehung eine bessere Regsamkeit Platz greifen möge, ging er über zu dem eigentlichen Bericht, aus dem wir folgendes hervorheben. Seit der letzten Gen.-Vers. (20. Oct. 1865) sind 78 Mitglieder aufgenommen worden. Vorträge wurden 10 gehalten, außer diesen fanden 2 Monats- und 3 Vereinsversammlungen sowie die Feier des Schillerfestes statt. Die Bibliothek besteht gegenwärtig aus 1132 Bänden. Ausgegeben wurden an circa 250 Leser 1255 Bde. und zwar am meisten Unterhaltungs- und Zeitschriften. Vorgekommene Nachlässigkeiten Seitens der Entleiher haben viele private und öffentliche Mägen nothwendig gemacht. Zeitschriften liegen gegenwärtig 20 zur Benutzung im Zeitschriften aus. Die Unterrichtsstunden sind, wie bisher immer, sehr schwach besucht. Franz wurde gelehrt an 20, Lat. und Hebr. an 11, Griechisch an 5 Schülern. Engl. und Stenographie wurden wegen unzulänglicher Schülerzahl aufgegeben. Die Unterstützungskasse für unverschuldet außer Condition getommene Vereinsmitglieder hatte eine Einnahme von 62 Tzhr. 6 Ngr. und eine Ausgabe von 21 Tzhr. aufzuweisen. Zu besserer Orientierung verlas der Vorsitzende das zu diesem Zweck aufgestellte Regulativ, wonach bekanntlich jedes Mitglied, welches als solches seinen Verpflichtungen nachgekommen, das Recht genießt, in vor kommenden Fällen eine vierwöchentliche Unterstützung beanspruchen zu können. Vor Festsetzung dieses Regulativs, vom 1. Sept. bis 1. Jan., sind an Unterstützung 112 Tzhr. 7 Ngr. 7 Pf. verausgabt worden. Ferner erwähnte Redner die nach Verlauf des nächsten Geschäftsjahres in Kraft tretende Invaliden-Unterstützung, wonach alle diejenigen, welche Invalide sind und dem Vereine seit Begründung desselben angehören, eine monatliche Extra-Unterstützung von 20 Ngr. zu beanspruchen haben. Bei der Expedition des „Corr.“ und dem damit verbundenen Stellen-Vermittlungsbureau sind vom 1. Oct. bis 15. März 345 Briefe eingegangen und 156 beantwortet worden. Stellen wurden vermittelt: 10 Maschinenmeister, 4 Factore und Geschäftsführer, 19 Setzer, 3 Drucker und 4 Schweizerdegen. Die Redaction des „Corr.“ hatte die städtische Zahl von 537 in letzten Halbjahre eingegangenen Briefen aufzuweisen, von denen 71 beantwortet werden mußten. In den letzten 26 Wochen waren in „Corr.“ enthalten: 58 Leitartikel, von denen 41 hier, 17 auswärts, 23 technische Artikel, wovon 18 hier und 5 auswärts, und 267 Correspondenzen. Das Directorium ist im verfloffenen Jahre durch Abreise u. dgl. von 24 auf 13 Mitglieder zusammengeschnitten. Sitzungen wurden seit der letzten Gen.-Vers. 20 gehalten. Dasselbe hatte auch in genannter Zeit zwei „Tariferhöhungen“ auszusprechen gehabt. Außer dem Vereinsboten war die Redaction des „Corr.“ ein Geschäftsverhältnis eingekommen. Wie der Vorf. mittheilte, sind beide Gesuche nach reichlicher Unterstützung der einschlagenden Verhältnisse gewährt worden. Gegenwärtig besteht der Verein aus 712 Mitgliedern, und zwar 637 Buchdrucker und 75 Schriftsetzer. —

Schließlich erwähnte Redner, daß der projectirte Congress nach eingegangener Genehmigung Seitens des Ministeriums

zum bestimmt zu Pfingsten d. J. stattfinden werde und sollen weitere Vorlagen in den nächsten Vereinsversammlungen zur Sprache kommen. Bezüglich der allgem. Arbeiterangelegenheiten wünschte derselbe eine bündige Erklärung der heutigen Versammlung, ob der Verein sich lediglich als eine Vereinigung von Fachgenossen betrachte, die in ihren Versammlungen sich ausschließlich mit Berufsinteressen befaße und alle anderen Fragen theils den Vorträgen, theils den einzelnen Mitgliedern überlasse, oder ob man sich als Verein der Bestrebungen der anderen Arbeitervereine anschließen wolle. Eine Antwort sollte die Versammlung bei der Debatte über eine event. Beschickung des projectirten säch. Arbeitertages geben. Hiermit war der Bericht beendet und da sich Niemand zum Worte meldete, betrachtete der Vorf. alle vorgenannten Maßnahmen und Beschlüsse des Directoriums als im vollen Einverständnis mit den Mitgliedern geschehen. Nach einer kurzen Pause verlas der Kassirer J. Kühne den Rechenschaftsbericht des letzten Halbjahres. Die Einnahme des „Corr.“ betrug 470 Tzhr. 24 Ngr. 8 Pf., die Ausgabe 436 Tzhr. 1 Ngr. 6 Pf., die Einnahme des Vereins 761 Tzhr. 2 Ngr. 2 Pf., die Ausgabe 501 Tzhr. 26 Ngr. 6 Pf., das Vermögen beträgt gegenwärtig 1370 Tzhr. 1 Ngr. 7 Pf. Zu Revisoren wurden ernannt die Herren Küngling, Dittmeyer und Langner. Hr. Ed. Hecht referirte hierauf über die Sparkasse. Eingezahlt wurden 797 Tzhr. 11 Ngr. von 176 Sparern, zurückgezogen 124 Tzhr. 10 Ngr., ausgeteilt 237 Tzhr. 27 Ngr. 5 Pf., von letztem zurückgezahlt 85 Tzhr. 10 Ngr. Zu Revisoren wurden ernannt die Herren Stützer und Luther. — Die Vereinsfeier wurde nach einigen erläuternden Worten des Vorf. ohne Debatte auch für das nächste Halbjahr auf 1 Ngr. wöchentlich festgesetzt. — Ueber eine event. Beschickung des säch. Arbeitertages entspann sich in Rücksicht auf den oben ausgesprochenen Wunsch des Vorf. eine längere Debatte. Nachdem ein Redner sich für Betheiligung an den allgemeinen Arbeiterangelegenheiten ausgesprochen, sprachen verschiedene dagegen. Letztere machten hauptsächlich geltend, daß unser Verein von Anfang an die Wahrung unsrer speciellen Berufsinteressen sich zur Aufgabe gemacht habe, was ausführen oder doch bedeutend in den Hintergrund treten müßte, sobald man sich mit diesen Interessen ferner liegenden Angelegenheiten beschäftigte. Der Sinn der Auseinandersetzungen können wir sichtlich in den Satz zusammenfassen, daß das Vereinsmitglied als solches nur Buchdrucker sei, also einen speciellen Beruf repräsentire, während es als Arbeiter seinen Verpflichtungen in anderer geeigneter Weise nachkommen müßte. Die Beschickung des demnächst stattfindenden Arbeitertages wurde nach Schluß der Debatte aus den hier kurz angeführten Gründen mit großer Majorität abgelehnt. Wir werden in unserm nächsten Artikel ausführlicher auf dieses Thema zurückkommen und erwähnen hier nur noch, daß der Verein bis jetzt es allerdings verstanden hat, alle ihm nicht angehörenden Elemente fern zu halten, was bei einem gemischten Arbeitervereine bekanntlich außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt. — Seitens der Commission der zu gründenden Vereinsdruckerei war der Antrag gestellt, daß der Verein sich an derselben durch Zeichnung von 50 Vollaetion = 500 Tzhr. betheiligen möge. Zu Rücksicht darauf, daß dem Vereine das Vorkaufrecht aller Actien gesichert werde, sowie daß das Directorium das Recht haben soll, jeder Zeit einen Bevollmächtigten in die Sitzungen des Verwaltungsrathes zu senden, wurde dieser Antrag ohne Debatte einstimmig angenommen. Die Remunerationen derjenigen Mitglieder des Directoriums, welche im verfloffenen Jahre mit den laufenden Geschäften betraut waren, wurde ohne Debatte nach Vorschlag des Gesamtdirectoriums genehmigt. Nach einigen kurzen Bemerkungen, welche durch den Vorf. erledigt wurden, wurde die Versammlung geschlossen.

Leipzig, 19. März. Die heute stattgefundene Constitution der neuen Vereins-Directoriums ergab folgendes Resultat: Vorsitzende: Karl Platz und Richard Härtel; Schriftführer: Wilh. Zoller und Hugo Pignur; Kassirer: Jul. Kühne; Bibliothekare: Gottf. Kamm und Jul. Wolff; Verwaltung der Sparkasse: Georg Kofelber; Commission für die Vorträge: Karl Zimmermann und Wilh. Seydell; für Local: Ed. Schöber und Moritz Voigt; für die Unterrichtsstunden: G. Kofelber und Herrn. Kayser; für den Arbeiterverkehr: Ferd. Dietrich; für Controle in den Vereinslocalen: Fr. Richter, Karl Trintler, Herrn. Taubert und Gottf. Wilsch. Das Amt des Rechnungsführers übernahm R. Härtel. Abgelehnt hat Bernh. Meierstedt. Ersatzmänner für das laufende Vereinsjahr sind: Wilh. Pfau, Karl Schuber, Wilh. Häufel, Jul. Luther und Ludwig Vogel. — Die Geschäfte und Vorarbeiten zu dem Buchdruckerstage werden von jetzt ab durch das Gesamtdirectorium unter Zuziehung des Red. Heintze besorgt.

Vermischtes.

Aus einem zu Ende des vorigen Jahrhunderts erschienenen Schriftchen über Leipzigs Handel und Wandel erfahren wir, daß man im Jahre 1783 in Leipzig zwanzig Buchhandlungen und zwölf Buchdruckereien zählte, und daß im Jahre 1799 die Zahl der Buchhandlungen bereits auf fünfzig und die der Buchdruckereien auf achtzig gestiegen war. „Es sind täglich zwischen hiesigen bis achtzig Pressen im Gang, und ist doch gleichwohl kein Fertigtwerden. Die Werthehalter müßten sich die Pressen

ablaufen. Es wird dermalen in Leipzig mehr gedruckt, als selbst in Wien und Berlin — heißt es wörtlich in genannter Schrift. Ueber die Buchhändler spricht sich der Autor nicht eben in der freundlichsten Art aus. „Es muß doch wohl wahr sein, daß man sich auf keine Art so leicht ein bequemes und angenehmes Leben verschaffen kann, als durch den Schweiß der Schriftsteller und die Thorheit des Publicums zc.“ — Von den Schriftstellern wird geringschätzend gesagt: „Man sitzt hier, wo man hinsieht, auf solche arme Teufel, die ihr Brot mit Schriftstellerei verdienen müssen, denn unsere Stadt liefert zu den 25,000 Buchmachern (1) Deutschlands verhältnismäßig das stärkste Contingent, und sollen an 300 rüstige Schreiber unter uns hausen.“ Die Flut der damals erschienenen Romane zc. muß also außerordentlich groß gewesen sein! G. L.

[Armer Seher.] In der uns vorliegenden Correctur eines kürzlich erschienenen Werkes finden sich folgende Verbesserungen: Klima = Himmelstreich, Ka-

pitel = Hauptstück, Philosophie = Weissthum, Literatur = Schriftthum, Molecule = Gliederbeginself (buchstäblich), Zone = Erdgürtel, Religion = Gottesbekenntniß, Chemie = Scheidekunst. Wir haben nur einige der auffälligsten Aenderungen angeführt, es hat jede Seite deren aber wenigstens zehn aufzuweisen.

Gestorben.

Magdeburg. Am 6. März starb hier selbst nach längeren Leiden an der Schwindsticht der Seher Fr. Flato im Alter von 36 Jahren. Derselbe war ein guter, braver Colleague und hat neun Jahre lang als Vorstandsmitglied des hier selbst bestehenden Buchdruckervereins stets in vollster Anerkennung für unsere Interessen gewirkt.

Halle. Am 7. März starb hier der Seher W. H. Lorenz im Alter von 28 Jahren.

Essen a. d. R. Am 11. März starb nach längeren Leiden der Seher Edwin Schmachtenberg aus Duisburg im Alter von 31 Jahren.

Literarisches.

Heft 2 von Walbow's Archiv enthält: Organisation und Geschäftsbetrieb des deutschen Buchhandels. B. G. Teubner in Leipzig. Schnellpressen für Steinbrud. Monats-Correspondenzen aus England und Frankreich. Ente und Seefchlange. Schrift- und Druckproben zc.

Briefkasten.

Hrn. A. B. in Erfurt: Im redactionellen Theil unmöglich; dafür die Expedition empfinden. — Hr. S. in Berlin: Besten Dank; nächste Nr. — Hr. P. B. in Graz: Unsere Statuten sind vergriffen und werden wir Ihnen nach dem durch die schwebenden Kassenverhandlungen verzögerten Nachdruck ein Exemplar zu senden. Artikel dankend angenommen. — J. in Brünn: Demnächst briefliche Nachricht. — Hr. W. in W. Bistummen. — Hr. S. E. in Frankfurt: Besten Dank und Gruß. — Hr. R. B. hier: Eine Besprechung über die Salsburger Erwerbung erwünscht. — Ad. der „Welt, Luz.“: Wir eruchen höflich, die in Nr. 3 der „Exp.“ enthaltene, gelinde gesagt, einseitigen Notiz die in Nr. 7 der „Corr.“ enthaltene Correspondenz aus Zürich sammt Nachschrift folgen zu lassen! — Hr. L. C. in Dresden: Nächste Nr.

Anzeigen.

An die Mitglieder der Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse des Mittelrheinischen Buchdrucker-Verbandes.

Werthe Collegen! Der gegenwärtige Stand der Kasse erfordert das Ausschreiben einer Versammlung des von Ihnen beehrten Verwaltungsrathes, und wir eruchen Sie deshalb unseren untenstehenden Bestimmungen gefällige Beachtung schenken zu wollen, indem wir damit zugleich die Hoffnung verbinden, die betr. Versammlung auch von einzelnen Mitgliedern zahlreich besucht zu sehen. Die erste Sitzung des Verwaltungsrathes soll hier am **Sonntag, den 1. April d. J., Vormittags 10 Uhr, in Winter's Brauerei (Aheinstrasse)** beginnen, und werden wir am Samstag Abend, den 31. März, und Sonntag früh, den 1. April, an den Bahnhöfen für Empfang der verehrten Collegen Sorge tragen.

Tagesordnung: Bestätigung, event. Wahl des Vorstandes. Revision der Kasse. Berathung über die Seitens einzelner Collegenreise eingegangenen Anfragen und Anträge, die Statuten betr.

Zugleich empfehlen wir Ihnen folgende Bestimmungen zur gefälligen Beachtung: 1) Diejenigen, welche mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, wollen die Berichtigung derselben bei dem mitunterzeichneten Kassirer **C. J. Schmidt** (Herbert'sche officin) möglichst bald eintreten lassen. 2) Die Mitgliedsverzeichnisse müssen genau nach dem in dem Circular angegebenen Schema eingerichtet sein und allenfallsige Aenderungen, die Seitens einzelner Kassirer gemacht sind, wollen man gefälligst bis dahin berichtigen. 3) Die Aufnahmescheine und Aushändescheine werden bei der Versammlung ausgegeben, und eruchen wir auch deshalb um eine besondere Beachtung des oben Gesagten.

Darmstadt, 8. März 1866.

Mit bestem Grusse!

Die prov. Verwaltung der Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse des Mittelrheinischen Buchdrucker-Verbandes:

C. Jost. Ernst Schmidt. Wilhelm Achenbach. [165]

Da sich unter den Buchdruckergehilfen hier selbst eine Kranken- und Waisenkasse gebildet hat, so bringen wir hiermit zur Beachtung, daß vom 1. April ab nur an solche durchreisende Collegen Viaticum verabreicht wird, die im Besitz einer Bescheinigung sind, daß sie an ihrem letzten Aufenthaltsort einer ähnlichen Kasse beigefeuert haben.

Neu-Ruppin, 15. März 1866.

Der Vorstand.

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer Kreisstadt Ostpreussens ist die seit 35 Jahren bestehende, gut eingerichtete

Buchdruckerei

wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen. Derselbe hat außer den vielen Accidenzarbeiten ein Kreisblatt in ihrem Verlage. Außerdem gehört zu diesem Geschäft eine bis zur neuesten Zeit geführte **Leihbibliothek**, bestehend aus circa 10,000 Bänden, eine bedeutende **Papierhandlung und Buchhändlergeschäft**. Käufer werden gebeten, ihre Meldungen frankirt der Kreisblatts-Expedition in **Rastenburg** einzusenden. [167]

Eine Buchdruckerei wird zu kaufen gesucht, in einer Stadt am Niederrhein. Derselbe muß sichere Kundschafft und ein rentables Blatt im Verlage haben. Frankirte Offerten unter K. M. # 5 befördert die Exped. des „Corr.“ [168]

Gesuch.

Zu Ostern oder etwas später wird ein in **gesetzten Jahren** stehender solider Seher, welcher in allen Zweigen des **Satzes, vorzugsweise im Accidenzsache**, durchaus erfahren ist, **guten typographischen Geschmaack** hat, auch im Interesse des Principals bei **Beförderung oder Abwesenheit** dessen Stelle dem Publicum gegenüber vertreten, wie auch das kleine Personal energisch beaufsichtigen kann, für eine kleine Accidenzbuchdruckerei mit einer Schnellpresse, bei 5 Uhr wöchentlich, zu engagieren gesucht. Da die Stellung angenehm und von Dauer sein kann, wenn es beiden Theilen convenirt, werden Zeugnisse betrefss Leistung und Betragens unter S. B. durch die Exped. d. Bl. erbeten. [169]

Vielen uns zugegangenen Wünschen nachzukommen, haben wir uns entschlossen, den „Correspondent“ auch direct unter Kreuzband zu versenden. Die Abonnementsgebühr beträgt letzteren Falles incl. Francomarkte pr. Quartal in deutsch-österreichischen Postvereine und der Schweiz 20 Ngr. pränumerando.

Leipzig, im März 1866. **Expedition des „Correspondent“.**

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber: **Karl Heintze** in Leipzig. — Selbstverlag des Herausgebers. — Druck von **H. M. Colbitz** in Leipzig.

Ein in Preußen concessionirter Buchdrucker, der bisher seiner Buchdruckerei in Berlin vorgestanden, sowohl Seher als auch Maschinenmeister ist, mit lateinischen, französischen und englischen Sprachkenntnissen, in der kaufmännischen Buchhaltung und Correspondenz routinirt, sucht Placement. Adressen wolle man sub H. R. an die Expedition des „Corr.“ senden. [176]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, welcher in allen Arbeiten Erfahrung ist, sucht arbeitsfreie Condition, am liebsten in Norddeutschland. Gef. Offerten beliebe man unter G. S. an die Exped. des „Corr.“ zu senden. [177]

Auf die Aufforderung der Teubner'schen Schriftgießergesellen muß ich zur Kenntniß bringen, daß an meiner heimlichen Entfernung die betr. Collegen selbst die Schuld tragen. Meinen Verpflichtungen aber werde ich in kurzer Zeit nachkommen.

Hildburghausen, 4. März 1866. **Wolfgang Kiepera**, Schriftgießergehilfe. [178]

Obgleich ungern, sehe ich mich dennoch genöthigt, den Seher **Hrn. Hermann Dieze** aus **Koda** bei **Altenburg** auf diesem Wege (da mir sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist) ersichtlich zu machen, seinen Verpflichtungen gegen mich doch endlich nachzukommen.

Dswald Schubert, Berlin, Kronenstraße 74. [179]

Dswald Schubert, Berlin, Kronenstraße 74. [179]

Gehilfen-Unterstützungs-Kasse.

II. Geschäftsjahr. — 5—8. Sammlung.

1. Abtheilung. (Kranken-, Invaliden- u. Waisenkasse.)

Einnahme: An Mitgliederbeiträgen und Nachträgen . . . 297. 5. —
„ Brucipalsteuer . . . 4. 2. —
„ Einsammelbeschern . . . 1. 20. —
Summa: 302. 27. *

Ausgabe: An Krankengeld . . . 178. 26. 5.
„ Invalidegeld . . . 13. 20. —
„ Witwengeld . . . 6. — —
„ Todtenopfer . . . 5. — —
„ Kassenboten zc. . . 8. 1. 8.
Summa: 211. 18. 3.

2. Abtheilung. (Krankenkasse.)

Einnahme: An Steuern u. Nachträgen 28. 15. —
Ausgabe: An Krankengeld . . . 34. 20. —

Der Kassenbestand in beiden Kassen beträgt pro 30. Dec. 1865: 2457 Thlr. 14 Ngr. 1 Pf.

NB. Im vor. Bericht muß es heißen: Kassenbestand pro 2. Dec. 1865.

Stellen-Vermittlungsbureau.

Frankirte Briefe sind zu richten an die „Exped. d. Correspond.“

An hiesiger Plage wird sofort ein tüchtiger Seher gesucht.

Fortbildungs-Verein.

Freitag, 23. März, Abends 8 Uhr, im Schützenhause, Vortrag von **Hrn. Lindner**.

Sonntag, von 8—10 Uhr, ist die **Bibliothek**, und Sonntag, von 10—12 Uhr, der **Lesecircle** im Vereins-Localc geöffnet.

Montag, 26. März, Abends 8 Uhr, Sitzung des Directoriums im Vereinslocalc.

Geschaftsregulirung halber soll eine seit über 50 Jahren in Berlin im lebhaften Betriebe stehende Buchdruckerei, welche mit 2000 Thlr. in der Feuer-Assecuranz steht, für 3500 Thlr. verkauft werden. Dieselbe enthält eine gute Schnellpresse, eine eiserne Glättpresse, zu großen Formaten ausreichend, eine Handpresse und Hürreibendes gutes Material zum Druck von Werken und Accidenzen. Zahlungsfähige Selbstkäufer belieben ihre Adresse unter A. D. der Expedition des „Corr.“ zuzusenden. [170]

Zur selbständigen Leitung einer Buchdruckerei in einer Oberhauptstädte Sachsens wird ein tüchtiger Typograph als Geschäftsleiter unter höchst angenehmen Verhältnissen gesucht. Diejenigen Herren, welche sowohl die für diese Stellung erforderliche Dispositionsfähigkeit wie die nöthige geschäftliche Routine mit Verstand und Fleiß, resp. Erweiterung derselben, zu besitzen glauben, wollen sich in frankirten Zuschriften sub H. E. 291 an **Hrn. S. Engler** in Leipzig wenden. [171]

Für eine gut eingerichtete Buchdruckerei in einer mittleren Stadt Norddeutschlands wird ein **Factor** gesucht. Derselbe muß ein tüchtiger Seher und zuverlässiger Corrector, sowie auch befähigt sein, das Geschäft in jeder technischen Beziehung in exactem Gange zu halten. Salair 30 Thlr. monatlich. Gef. Offerten sind an die Herren **Haasenstein & Vogler** in Berlin zu richten sub K. V. 20. [172]

Ein gewandter Maschinenmeister

findet unter entsprechenden Bedingungen dauernde Condition in Leipzig. [173]

Otto Wigand's Buchdruckerei.

Ein Seher, welcher russisches Manuscript lesen kann, wird unter günstigen Bedingungen gesucht in Bonn bei **F. Krüger**. [174]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, welcher in allen vorkommenden Arbeiten erfahren ist, namentlich im Stereotypendruck, auch die Leitung zweier Maschinen übernehmen würde, sucht sich zu verändern. Der Austritt kann in 3—4 Wochen erfolgen. Gef. Offerten sub Lit. J. R. P. besorgt die Exped. d. Bl. [175]